wurde auf Grund eingelaufener Beschwerden jetzt verboten, weiterhin noch von der Kanzel herab durch indiscrete Reden über den Clerus und die Prälaten dem Volke Aergerniß zu geben, wie dieß bisher in Prag und in der Diöcese, „ut praesumitur, ex Wicleph opinionibus“ geschehen sei.

Hiermit glaubte man, gegen den Wiclifismus alles Nöthige gethan zu haben. Hus namentlich blieb, wie 1406, so auch noch 1407 Synodalredner. Ja, die Kühnheit und Sicherheit der Wiclifiten wurde immer größer, wozu besonders auch noch das beitrug, daß zwei böhmische Studenten, deren einer Nicolaus Faulstich hieß, von Oxford eine vom 5. October 1406 datirte und mit dem Siegel der dortigen Universität versehene Urkunde nach Prag brachten, in welcher Wiclif ein sehr ehrenvolles Zeugniß erhielt und das Gerücht widerlegt wurde, als sei derselbe wegen Häresie verurtheilt worden. Die Urkunde war entweder inhaltlich gefälscht oder doch durch Unberufene ausgestellt worden; Hus aber las sie triumphirend von der Kanzel vor und soll auch in jener Predigt geäußert haben, er wüßte, seine Seele möchte dorthin gelangen, wo die Wiclifisten sei, wogegen er, ebenfalls von der Kanzel herab, diejenigen Geistlichen für Simonisten und Häretiker erklärte, welche Stolzgebühren nahmen oder Beneficien cumulirten. So wucherte also die „Wiclifite“, wie die Zeitgenossen diese Richtung nennen, stetig weiter und war um 1408 auch über die Grenzen Böhmens hinaus, namentlich in Mähren, schon stark verbreitet. Da erging neuerdings von Seite Gregors XII. ein Schreiben an Sbinco: es sei dem Papste hinterbracht worden, daß in Böhmen Sectirer seien, welche über das Abendmahl nach der Art Wiclifs falsch dächten, ja daß der König selber solche Irrthümer beschülde. Dem König Wenzel kam dieses mit Rücksicht auf seine Stellung im Reiche gegen Ruprecht höchst ungelegen, und er drang deshalb behufs Entlastung seines Königreiches auf genaue Untersuchung, fest entschlossen, jeden, der thatsächlich als dieser Häresie schuldig erfunden würde, verbrennen zu lassen. Darum wurden 1408 wieder mehrere auf den Verdacht Wiclifischer Irrthümer hin in Untersuchung gezogen. Einer derselben, der junge Magister Matthias von Krim, genannt Vater, konnte nur nach ernstem Sträuben dazu gebracht werden, die Remanenzlehre abzuschwören; er beklagte sich über Gewalt, und auch Hus mißbilligte den Vorgang. Ein Anderer, bekannt unter dem Beinamen Abraham, der sich vor dem Generalvicar wegen unbefugten Predigens verantworten sollte, that dieses damit, daß er behauptete, jedem Priester, ja auch dem Laien stehe es zu, das Evangelium zu predigen, und wollte weder auf das Crucifix noch auf das Evangelium schwören — Alles im Sinne Wiclifs. Er wurde darum wegen Häresie in Haft genommen und dann aus der Erzdiöcese verwiesen; Hus aber hatte sich seiner mit besonderem Eifer angenommen und machte dem Erzbischof

Vorwürfe, daß uneigennützig Prediger verfolgt würden, während die trägen und lasterhaften unbehelligt blieben.

Inzwischen hatte am 20. Mai 1408 die böhmische Nation an der Universität eine besondere Versammlung abgehalten, um nach der Intention des Königs und des Erzbischofs den Vorwurf Wiclifischer Gesinnung von sich abzuwenden. Das beantragte neuerliche Verbot der 45 Sätze Wiclifs wurde jedoch auf den von Hus eingegebenen Rath nur in der charakteristischen Fassung einstimmig angenommen, daß kein Mitglied der Nation einen jener Artikel „in ihrem häretischen oder irrthümlichen oder anstößigen Sinne“ festhalten, lehren oder vertheiligen dürfe. Auf der nächsten Junisynode wurden sodann die Verordnungen über die Art, wie zu predigen, und was dabei zu unterlassen sei, neu eingeschärft, weiters hin aber angeordnet, daß bis zum 4. Juli alle Schriften Wiclifs bei der erzbischöflichen Kanzlei „behufs Correction“ einzuliefern seien. Endlich wurde eine feierliche Erklärung veröffentlicht und ihr gemäß auch an den päpstlichen Stuhl berichtet, daß auf Wunsch des Königs in Prag und in der Erzdiöcese fleißig nachgeforscht, aber kein Rezer vorgefunden worden sei. Die bisher erzielten Halbheiten wurden demnach für ganze Erfolge genommen; was etwa noch fehlte, hoffte der Erzbischof durch die in Aussicht gestellte Verbrennung aller Bücher Wiclifs, in denen sich wirklich Irrthümer finden würden, zu erreichen. Die Einlieferung dieser Bücher scheint nun auch, trotzdem durch Spott- und Schmähschriften vielfach dagegen demonstirt wurde, wenigstens allmählig erfolgt zu sein. Hus selbst überreichte die seinigen persönlich dem Erzbischofe mit der bezeichnenden Bemerkung, was jener darin Irrthümliches finden würde, wolle er vor dem Volke als Irrthum erklären. Fünf Studenten aber verweigerten die Auslieferung und appellirten an den Papst. Magister Marcus von Königgrätz, Professor der Artistenfacultät und Canonicus in Prag, begab sich als ihr Procurator nach Rom. Auch er war mit Hus befreundet; diesem widerfuhr jedoch wegen seiner Haltung bei den letzten Vorfällen sonst nichts, als daß er, nachdem auch aus dem Clerus neue Beschwerden wegen seiner Ausfälle in den Predigten von 1407 erhoben worden waren, im J. 1408 nicht mehr als Synodalredner bestellt wurde.

Das Jahr 1408 brachte zuletzt noch ein neues, mächtiges Element in die Parteigährung. Nach der Ausschreibung des Concils nach Pisa hatten die jecellonistischen Cardinäle König Wenzel eingeladen, der Neutralität beizutreten. Wenzel, der von Gregor XII. nichts Gutes zu erwarten hatte, erklärte schon am 24. November 1408 sich bereit, das Concil zu beschicken, wenn die Cardinäle ihn als den wahren, römischen König betrachten wollten. Auch die angebliche Reformpartei begrüßte den Plan des Concils, das sich ja die Reform der Kirche zum Ziele gesetzt hatte; der Erzbischof jedoch und der ihm ergebene Clerus